

In den Bezirken wird wieder gewählt

Politik in dieser Woche: Personalien im Mittelpunkt

Aachen. Die Kommunalpolitik in dieser Woche wird vor allem durch Personalien in den Bezirksvertretungen bestimmt, die sich zu ihren konstituierenden Sitzung treffen. Dort werden unter anderem die jeweiligen Bezirksvorsteher nebst Stellvertreter gewählt.

Nach Abschluss dieser Wahlen widmen sich die Bezirksvertretungen den Sachthemen. Unter anderem geht es um die Neugestaltung der Straßenreinigungsgebühren sowie um den Vorschlag des Aachener Stadtbetriebs, die Sperrmüllentsorgung in den Außenbezirken auf ein Abrufsystem umzustellen. Künftig soll die Sammlung nicht mehr monatlich in bestimmten Straßenzügen erfolgen, sondern nach individuellen Terminen (wie in der Innenstadt).

Die Verkehr und Lärm verursachenden „Müllplünderungen“ könnten so verhindert, Wartezeiten für Bürger verkürzt und Kosten gesenkt werden, argumentiert der Stadtbetrieb. Die Bezirke werden Empfehlungen aussprechen, der Rat entscheidet am 16. Dezember. Die **Bezirksvertretung Aachen-Mitte** befasst sich am Mittwoch, 4. November (17 Uhr, Haus Löwenstein), unter anderem mit dem Unfallschwerpunkt auf der Kreuzung Jülicher Straße, Otto- und Robensstraße.

In **Eilendorf** wird am Dienstag, 3. November (18 Uhr, Bezirksamt,

Heinrich-Thomas-Platz 1), über eine verbesserte Anbindung des Bahnhofs Eilendorf mit den Buslinien 2 und 57 beraten.

In **Laurenberg** geht es am Mittwoch (17.30 Uhr im Bezirksamt, Rathausstraße 12) um die Entschärfung einer Gefahrenstelle auf dem Fahrradweg an der Vaalser Straße und die Linkskurve an der Düserhofstraße am Ortseingang Orsbach.

In **Richterich** ist am Mittwoch (18 Uhr, Schloss Schönau) die Beleuchtung des Fuß- und Radwegs entlang des ehemaligen Straßenverlaufs Roermonder Straße ein Thema.

In **Haaren** tagt die Bezirksvertretung am Mittwoch ab 17 Uhr im Bürgerzentrum Germanusstraße 34. Zur gleichen Zeit treffen sich die Bezirksvertreter von **Kornelimünster-Walheim** in ihrem dortigen Bezirksamt. Die Vertreter in **Brand** kommen ebenfalls um 17 Uhr im Bezirksamt am Paul-Küpper-Platz 1 zusammen.

Die ursprünglich für den 5. November angekündigte Sitzung des Planungsausschusses entfällt ebenso wie die Sitzung des Betriebsausschusses für das Theater und die Volkshochschule. Beide Gremien tagen voraussichtlich erstmals Anfang Dezember.

Alle Infos auch im Netz unter: <http://ratsinfo.aachen.de/bi/>

Mammutwerk verschlingt 2500 Spraydosen Farbe

Graffiti an der Bleiberger Straße fertiggestellt

VON JAN MÖNCH

Aachen. Es ist durchaus denkbar, dass der Verkehr in der Bleiberger Straße in Zukunft langsamer fließen wird. Denn dort gibt es nun das mit Sicherheit längste Graffiti der Region zu sehen. Dieses wurde am Samstag enthüllt. Oder freigegeben. Oder übergeben. Oder wie man das bei einem Graffiti eben nennen will.

Fakt ist: Das Werk ist da – und schwerlich zu übersehen. Auf eine Länge fast eintausend Metern zieht es sich rekordverdächtig auf der Lärmschutzwand hin, die den Bahndamm zwischen Junkerstraße und Vaalser Straße säumt. Zwei komplette Wochenenden Arbeit und außerdem schlappe 2500 Dosen Farbe hat es die künstlerischen Leiter Il-Jin Choi, Hakan Demirkaya und Kay Schröder sowie rund 25 Graffiti-Künstler aus der ganzen Bundesrepublik gekostet.

Die Initiatoren – die Bezirksvertretung Aachen-Mitte, die Bleiberger Fabrik und die Volkshochschule (VHS) – hatten lange um das knatschbunte Mammutwerk kämpfen müssen. Denn viele Anwohner hatten sich partout nicht anfreunden wollen mit der Aussicht, beim Blick aus dem Fenster in Zukunft ständig der oftmals grellen Ästhetik der Straßenkunst ausgesetzt zu sein. „Reserviertheit

den, die nachvollziehbar sind“, findet VHS-Leiter Werner Niepenberg im Rückblick.

Im Endeffekt hatten Stadt und Sprayer die besseren Argumente auf ihrer Seite. Denn erstens war die ursprünglich purpurrote Lärmschutzwand nun wirklich kein Hingucker. Und zweitens schützte die professionellen Graffiti den Wall vor wilden Sprayern: Eine Art Ehrenkodex, der in der Szene existiert, verbietet es, die Straßenkunst durch Schmierereien zu zerstören.

Überzeugende Taten

Und schließlich einigte man sich darauf, in der Bleiberger Straße auf allzu krasse Motive verzichten. So war es für Choi, Demirkaya und Schröder am erfreulichsten, dass es tatsächlich gelang, die kritischen Anwohner mit Können zu überzeugen. „Als die ersten Bilder fertig waren, hat sich die Stimmung geändert“, berichtet Schröder – an Stelle von Ablehnung hätten Passanten sich zunehmend aufmunternd und anerkennend geäußert.

Der passionierte Straßenkünstler glaubt: „Besonders für die weniger Erfahrenen war es toll, als Künstler respektiert zu werden. Da ist eine Brücke geschlagen worden.“



Künstler und Anwohner im Einklang: Das Graffiti auf der Lärmschutzwand entlang der Bleiberger Straße ist fertiggestellt und überzeugt inzwischen auch viele Skeptiker. Foto: Ralf Roeger



Gegenwehr: Rund 250 Gegendemonstranten machten am Samstag am Hauptbahnhof deutlich, was sie von den dort eintreffenden rund 80 Rechtsextremisten halten. „Schöner Leben ohne Nazis“, war auf ihren Plakaten zu lesen. Fotos: Ralf Roeger

Polizei hat rechte Demo im Griff

Chef Oelze erleichtert: „Es ist uns gelungen, die Aachener so kurz wie möglich leiden zu lassen.“

Aufmarsch von rund 80 Neonazis verläuft trotz heftiger Gegenproteste weitgehend friedlich.

VON GERALD EIMER

Aachen. Am frühen Samstag Nachmittag zeigte sich Polizeipräsident Klaus Oelze erleichtert und zufrieden: „Es ist uns gelungen, die Aachener so kurz wie möglich leiden zu lassen.“ Zu diesem Zeitpunkt hatte der Hitler-Anhänger und Goebbels-Imitator Axel Reitz das Mikrofon wieder abgegeben und seine etwa 80-köpfige rechtsextreme Anhänger-Schar zurück zum Hauptbahnhof und weiter nach Eschweiler beordert.

Die Sperrungen entlang der Theaterstraße und am Theaterplatz, Kundgebungsort für Reitz und seine Gesinnungsgenossen, konnten kurz vor 15 Uhr wieder freigegeben werden. Bis der Verkehr sich wieder normalisierte, sollte es noch einige Zeit dauern. Aufatmen aber konnten die Aachener, die nicht länger mit rassistischem Geschrei, Parolen gegen Israel und Reden über Blut und Boden und Volk und Vaterland belästigt wurden.

Gut 250 Gegendemonstranten empfingen den braunen Wortführer aus Pulheim und weitere Neonazis aus der Region bereits am Morgen am Hauptbahnhof. Sie hielten Transparente in die Höhe

„Schöner leben ohne Nazis“, skandierten Parolen wie „Nazis raus“ oder „Ihr seid nur ein Karnevalsverein“ und begleiteten jedes Wort der Nazis mit einem Pfeifkonzert.

Klar in der Überzahl: Die Polizei, die Kräfte aus ganz Nordrhein-Westfalen hinzugezogen hatte, und mit einem in der ganzen Innenstadt verteilten Großaufgebot

für Sicherheit sorgte. Über der Stadt kreiste stundenlang der Hubschrauber. Aufgabe der Polizei war es zugleich das Demonstrationsrecht zweier Lager zu gewährleisten. „Gegen linke Gewalt – für das Verbot der Antifa“, hieß es auf der einen Seite, „Halloween statt Nazispuk – den Faschisten das Fürchten lehren“ auf der anderen.

Dank der starken Polizeipräsenz

konnten größere Störungen verhindert werden. Insgesamt sechs Menschen wurden vorübergehend in Gewahrsam genommen – fünf Anhänger aus dem linken, einer aus dem rechten Lager. Zu Rangeleien ist es insbesondere an den Absperrgittern gekommen, mit denen die Polizei beide Lager trennen konnte.

Auch viele ältere Menschen säumten den Aufmarschweg der Rechten und äußerten sich entsetzt, dass diese Demonstration möglich sei. „Das sind doch Kinder“, meinten sie kopfschüttelnd. „Und dafür dieser unglaubliche Aufwand“, ärgerten sich andere.

„Wir sind Aachen. Nazis sind es nicht“ war entlang des Zugwegs zu lesen. Auch am Theater flimmerte dieser Slogan auf der elektronischen Anzeige, während rechte Redner unter den Augen der Polizei ihrem Hass auf das „System“ freien Lauf ließen und ihre Anhänger zur Selbstjustiz gegen Linke aufriefen.

Mit ihrer Demo wollten sie unter anderem die Tagung in Eschweiler „Aktiv gegen Rechts“ torpedieren, was gründlich misslang. Ihre weitere Kundgebung am Eschweiler Bahnhof blieb nahezu unbeachtet.



Begleitet von einem starken Polizeiaufgebot und Journalisten zogen die Neonazis zum dritten Mal innerhalb von zwölf Monaten durch Aachen.

Initiativen gegen Rechts im Schulterschluss

Rund 100 Vertreter diskutierten am Wochenende in Eschweiler über Strategien gegen Neonazis

Eschweiler. „Im Jahr 2008 gab es im Raum Aachen 383 rechtsextremistische Straftaten. Wir haben Probleme in der Region und sind vom Rechtsextremismus herausgefordert.“ Kurt Heiler von der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten machte zu Beginn der ersten Regionalkonferenz „Aktiv gegen Rechts“ am Samstag in Eschweiler deutlich, wie dringend notwendig der Kampf gegen Rechtsextremismus ist. „Unser Ziel muss die Vernetzung der Initiativen und Bündnisse sein“, betonte Heiler.

„Ein Signal senden“

Dies unterstrich auch die Politik, die unter anderem durch Eschweilers Bürgermeister Rudi Bertram (SPD), zugleich Schirmherr der Veranstaltung, Aachens Oberbürgermeister Marcel Philipp (CDU) und Stolbergs Bürgermeister Ferdi Gatzweiler (SPD) vertreten war. „Wir wollen hier aus Eschweiler ein Signal senden. Die Zusammenarbeit aller Demokraten ist wichtig, weil wir durch sie nicht nur reagieren, sondern die Initiative ergreifen und Gesicht zeigen können“, erklärte Rudi Bertram.

Auch für Marcel Philipp heißt das Gebot der Stunde: „Präsenz zeigen.“ „Dabei spielt es keine Rol-

le, wer welche Arbeit im Kampf gegen Rechtsradikalismus tut, solange wir alle in die gleiche Richtung gehen.“ Ferdi Gatzweiler beschwor gemeinsame Aktivitäten und erinnerte an Zeiten, in denen das nicht möglich war: „Es ist ein Quantensprung, dass alle Demokraten an einem Strang gegen Neonazis ziehen, die diese Demokratie zerstören wollen. Wenn wir gemeinsam handeln, haben Neonazis keine Chance.“

In der anschließenden Podiumsdiskussion, die „Nachrichten“-Redakteurin Jutta Geese leitete, wurde die Vielschichtigkeit der Themen Rechtsradikalismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit deutlich. Vor allem Dirk Vogelskamp von der Initiative „Komitee für Grundrechte und Demokratie“ stellte dabei die Rolle des Staates zur Diskussion. „Neonazis werden vom Staat instrumentalisiert, um beispielsweise das Versammlungsrecht zu schleifen“, glaubt er.

Während sich Zuhörer aus dem Plenum für ein Verbot der NPD aussprechen, sieht Vogelskamp in der rechtsextremen Partei nicht die größte Gefahr für die Demo-

kratie. Gefährlicher sei der latente Rassismus, der bis in die Mitte der Gesellschaft reiche. „Menschenverachtende Aussagen wie die von Thilo Sarrazin finden nicht nur beim stumpfen Neonazi Anklang, sondern in weiten Teilen der Bevölkerung, bis hin zu den sogenannten Leistungsträgern der Gesellschaft.“

Hans-Georg Schornstein, Sprecher der Initiative „Kirche gegen Rechts“, erklärte: „Die immer weiter auseinanderklaffende soziale

„Die immer weiter auseinanderklaffende soziale Schere in Deutschland ist allerdings ein gefährlicher Nährboden für Rechtsextremismus.“

HANS-GEORG SCHORNSTEIN, KIRCHE GEGEN RECHTS

Schere in Deutschland ist ein gefährlicher Nährboden für Rechtsextremismus. Und der Staat tut zu wenig, um diese Schere zu schließen.“

Trotz unterschiedlicher Ansätze der einzelnen Initiativen und Redner waren sich alle einig, gemeinsame Strategien entwickeln zu

müssen. Die Eigenverantwortung ist für Anne Keimes vom Bündnis gegen Radikalismus Stolberg ein wichtiger Baustein. „Wir alle sind der Staat. Deshalb müssen wir uns einbringen und dafür sorgen, dass bestimmte Gruppen nicht an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden und sich deshalb quasi radikalieren müssen.“ Es heiße, wachsam zu sein und vor allem die Jugend zu sensibilisieren.

Christoph Grzesinski vom Antifaschistischen Aktionsbündnis Aachen sieht in einer verbesserten Bildung Potenzial, den Rechtsextremismus einzudämmen. „An Schulen muss eine verstärkte Aufklärung zu den Themen Faschismus und Rassismus stattfinden.“ Bessere Bildungsmöglichkeiten und Berufsperspektiven könnten ein Abrutschen in die Radikalität verhindern. Die Arbeit gegen Rechtsextremismus sei mühsam, aber völlig alternativlos. „Wir müssen einen langen Atem haben und den Neonazis konsequent entgegenreten.“

Das Fazit von Kurt Heiler fiel positiv aus: „Ein anstrengender, aber erfolgreicher Tag. Erste Schritte zur Vernetzung der unterschiedlichen Bündnisse und Initiativen sind vollzogen. Allerdings besteht noch viel Gesprächsbedarf. Es liegen zahlreiche Herausforderungen vor uns.“ (ran)